



herausgegeben von Th. Hell.

45. Mittwoch, am 4. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Bilder-Magazin für allgemeine Weltkunde, oder Abbildungen merkwürdiger Gegenden, Städte, Häfen, Paläste, öffentlicher Gebäude, Denk- und Grabmäler, Schlösser, Ruinen, Kirchen, Plätze, Brücken und anderer Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Nebst einer ausführlichen Beschreibung derselben u. s. w. Erstes Heft. Leipzig, Hartleben. 1834. 4. Drei Ansichten und 48 Spalten Text. (Monatlich 1 Heft. Subscriptionpreis 12 Gr.)

Unter allen den jetzt in so viel tausend Exemplaren abgesetzt werdenden Werken ähnlicher Art verdient das vorliegende hinsichtlich des wahren Werthes seiner künstlerischen Ausstattung sowohl, als der Sorgfalt, womit der beschreibende und erklärende Text bearbeitet worden, die ehrenvollste Erwähnung und Auszeichnung. Seinen Zweck, seinen Inhalt, seinen Umfang zeigt der ausführliche Titel deutlich an, und die Solidität der Verlagshandlung ist Bürge dafür, daß die nachfolgenden Hefte diesem ersten stets gleich vorzüglich ausgestattet seyn, wo nicht es noch übertreffen werden. Es ist nicht anders möglich, als daß die Holzschnitte, welche die Pfennig-Magazine und die Unternehmungen ähnlicher Art uns darbieten, von der höchsten Ungleichheit seyn müssen, und bald ein nicht ungelungenes Bild darstellen, bald aber auch so flach, undeutlich, kunstlos, wohl auch uninteressant und veraltet sind, daß sie mehr zur Unzierde als zum Schmucke des Blattes dienen. Ganz anders verhält es sich mit einem Werke wie dieses Bilder-Magazin, wo nur die vorzüglichsten Künstler zur Mitwirkung aufgefordert werden, und man gewiß seyn kann, stets etwas sehr Ausgezeichnetes in jeder Hinsicht zu erhalten.

Denn so sind die 8 Vorstellungen, welche die 3 großen Stahlplatten dieses Heftes liefern, hinsichtlich der Arbeiten von Hyrtl, Zschmayer und Eisser wahre kleine Meisterwerke und den Prachtwerken, denen sie ursprünglich angehörten, auf eine Art nachzueifern, welche die Originale keinesweges vermissen läßt, ja sie zum Theil noch in technischer Behandlung übertrifft. Sie stellen eine Ansicht von London, die Börse und den Börsensaal zu Paris, zwei Ansichten von Lissabon, die Gegend bei Feldkirch, die Hängebrücke in den elyseischen Feldern zu Paris und Florenz dar. Zu allen diesen Darstellungen sind Beschreibungen gegeben, die durch Gewandtheit und Richtigkeit der Darstellung sich aus-

zeichnen. Außerdem sind in diesem Monatshefte noch folgende ausführlichere Aufsätze enthalten: London, wie es war und ist. Bilder aus Ostindien. Streifereien in Etili. Patras. Skizzen aus England von Adrian. Ueber die im Jupitertempel zu Olympia entdeckten Sculpturreste.

Das nächste Heft wird Ansichten von Rio Janeiro, Isala bella, London, Modon und Napoli di Romania bringen und gewiß dem ersten nicht nachstehen.
Th. Hell.

Kesselblätter der Zeit und des Lebens. Satirisches. Von M. G. Saphir. (Neueste Schriften III. Band). München, bei M. Lindauer, 1832. 210 S.

Gab es je eine Zeit, die der Satyre Stoff und Arbeit darbot, so ist es die unsere, und gab es je einen satyrischen Autor, der seiner Aufgabe treu blieb und nicht matt wurde in seiner Danaiden-Arbeit, so ist es Saphir. Außer ihm mag nicht leicht ein Schriftsteller zu finden seyn, der zehn Jahre lang Satyren schrieb und zwar in fortschreitender Steigerung. So lange der Verf. die „Schnellpost“ redigirte, war er witzig, aber klein; er hatte kaum einen lächeln den oder wohlwollenden Leser an uns; jetzt findet er in uns einen befriedigten Regensenten. Er hat mit den Jahren an Umblick wie an Geschmack, an Einsicht und an Witz gewonnen, und den Witz ohne Einsicht beschämt, dem er ehemals nachjagte. In seinen Humor ist Würde, in seinen Witz Geschmack gekommen, und beide sind Zeugen neuerwordener Kenntniß. Saphir ist jetzt nicht bloß ein eleganter, sondern ein kenntnißreicher und sehr unterhaltender Autor, dem eine Jean Paul'sche Lebenswürdigkeit zu Gebote steht, so oft er sie zu zeigen sich angelegen seyn läßt.

Das vorliegende Bändchen hat uns dieß Urtheil abgondigt, wiewohl wir der rhapsodischen Satyre sonst nicht sehr hold sind, und wiewohl nicht alle Aufsätze dieser Sammlung uns ein gleiches Vergnügen gewährt haben. Die Gesinnung ist achtbar, das Gute ästhetisch überwiegend; nichts Heiliges wird von des Verf. Spott berührt, und was aus einer entgegenge setzten Wurzel entspringt, von der Schärfe seines satyrischen Gartenmessers erbarmungslos niedergemacht. Einige vorzüglich gelungene Aufsätze zeugen für die er-